GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

Seminar für Romanische Philologie
Kristina Bedijs, M.A.

Wissenschaftliche Hausarbeiten schreiben – Hinweise und Hilfestellungen

1. Grundlegendes

Eine Hausarbeit im Bachelor-Aufbaumodul umfasst ca. 15 Seiten. Der Anhang (Literaturverzeichnis, Abbildungen, Tabellen etc.) wird nicht mitgezählt. Es wird hier noch kein großer eigener Erkenntnisaufwand erwartet: worauf es ankommt, ist, dass die Studierenden die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens verstanden haben und anwenden können.

Die Einhaltung formaler Vorgaben wird vorausgesetzt.

2. Themenwahl

In der Regel schließt die Hausarbeit an ein Seminar an. Es bietet sich an, das eigene Referatsthema zu einer Hausarbeit auszubauen.

Das Thema sollte klar und präzise formuliert sein und gleich zu Beginn umgrenzt werden. Dabei helfen Thesen, die überprüft werden sollen, und mögliche Ergebnisse der Untersuchung. Ein klares Ziel vermindert das Risiko, beim Schreiben den Überblick zu verlieren.

3. Recherche / Literatursuche

Die Entscheidung, welche Literatur für die Hausarbeit unverzichtbar ist und welche das Thema nur am Rand behandelt, sollte frühzeitig getroffen werden. Zielloses Sammeln von Quellen bringt die Arbeit nicht voran.

Ein sinnvolles System zum Exzerpieren der Fachliteratur (farbiges Anstreichen, Herausschreiben, mit Quellenangaben versehen etc.) hilft, während des ganzen Arbeitsprozesses die Übersicht zu bewahren.

Sofern im Seminar eine Basisbibliographie verteilt wurde, kann diese als Grundlage dienen, um nach weiterführender Fachliteratur zu suchen. Die Literaturangaben der einzelnen Werke können auf vertiefende Texte verweisen.

Handbücher, Fachlexika, Einführungen und Arbeitsbücher liefern oft eine gute Bibliographie.

Im Bibliothekskatalog (OPAC) findet man Literatur über sinnvolle Schlagworte.

Die Fachbibliographie der Romanistik ist die „Romanische Bibliographie“, jahrgangsweise gedruckt sowie seit 1997 gebündelt auf CD in der Bibliothek einsehbar.

Google Scholar (scholar.google.de) liefert online verfügbare Aufsätze. Nicht alle davon sind frei zugänglich. Welche Zeitschriften die SUB Göttingen abonniert hat, kann man unter http://ezb.uni-regensburg.de überprüfen.

Bei Internetquellen ist grundsätzlich Vorsicht geboten. Ihre Relevanz und wissenschaftliche Qualität muss sorgfältig überprüft werden. Auch online publizierte Hausarbeiten sind nicht immer einwandfrei.

4. Formales

Die äußere Form der Arbeit muss fehlerfrei sein. Beachten Sie deshalb folgende Punkte:

Auf dem ***Titelblatt*** müssen folgende Angaben stehen:

- Name der Universität, Fakultät, Institut
- Veranstaltungstitel, Semester, Name des Dozenten
- Vorname, Nachname, Matrikelnummer, Studienfächer, Adresse des Verfassers
- Vollständiger Titel der Arbeit, groß, fett und zentriert.

Das ***Inhaltsverzeichnis*** muss sämtliche Kapitelüberschriften, Zwischentitel und Seitenzahlen enthalten. WORD kann ein Inhaltsverzeichnis automatisch erstellen. Bevor die Arbeit gedruckt wird, muss es aktualisiert werden, damit alle Titel und Seitenzahlen übereinstimmen.

Alle Seiten außer Titelblatt und Inhaltsverzeichnis müssen ***nummeriert*** sein. Die Zählung beginnt auf der ersten Seite des Textes. WORD kann in der Kopf- oder Fußzeile automatisch die Seiten zählen und auch festlegen, auf welcher Seite die Zählung beginnen soll.

Das ***Style-Sheet*** hat folgende Richtwerte:

- Seitenrand links und oben jeweils 2,5 cm, unten 2 cm, rechts 4 cm
- Blocksatz
- Schriftart Times New Roman oder Arial, evtl. Garamond
- Schriftgröße: Fließtext 12pt, Blockzitat (Zitat, das über eine Zeile hinausgeht) 11pt, Fußnote 10pt, Überschrift 14pt fett, Unterüberschrift 12pt fett, 2. Unterüberschrift 12pt fett kursiv
- Zeilenabstand: Fließtext 1,5-zeilig, Fußnoten und Blockzitate einzeilig
- Blockzitate 1cm einrücken

Zur besseren Lesbarkeit des Textes werden Sinneinheiten durch Absätze getrennt. Nach einem Kapitel werden vor der nächsten Überschrift mehrere Leerzeilen eingefügt.

5. Sprache

Gute Wissenschaft zeichnet sich nicht unbedingt durch schwierige Sprache aus. Wählen Sie einen klaren, präzisen Stil und riskieren Sie nicht durch schwierige Satzkonstruktionen, dass Ihr Text nicht korrekt und eindeutig verstanden wird. Verwenden Sie Fremdwörter nur dann, wenn sie notwendiges Fachvokabular sind. Fachtermini werden *kursiv* gesetzt.

Bei fremdsprachigen Zitaten gilt: Weltsprachen (Englisch, Spanisch, Französisch) und Sprachen, die mit dem behandelten Thema zu tun haben, werden als bekannt vorausgesetzt und müssen

nicht übersetzt werden. Zitate in weniger verbreiteten Sprachen (Katalanisch, Niederländisch, Dänisch etc.) müssen ins Deutsche übersetzt werden, und zwar mit der Anmerkung „Eigene Übersetzung". Das Originalzitat gehört in eine Fußnote.

Vermeiden Sie grundsätzlich, „ich" zu schreiben, umschreiben Sie im Bedarfsfall mit „Der Verfasser dieser Arbeit" oder „man".

Verlassen Sie sich nicht auf die automatische Rechtschreibungs- und Grammatikprüfung von WORD, und verzichten Sie auf die automatische Silbentrennung. Sie vermeiden dadurch Fehler.

6. Gliederung

Eine Hausarbeit besteht in der Regel aus Einleitung, Hauptteil und Fazit. Dazu kommen Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang.

Die Einleitung

Sie benennt kurz den Gegenstand der Hausarbeit und seine wissenschaftliche Relevanz, umgrenzt die konkrete Fragestellung, nennt Ausgangsthesen und Untersuchungsmethode und erläutert den Aufbau der Arbeit.

Der Hauptteil

Der Hauptteil kann und sollte in mehrere Unterkapitel unterteilt werden.

Die *theoretische Einführung* erläutert notwendige Fachbegriffe und führt in das Thema der Arbeit ein. Unter Umständen kann hier auch die Methode noch einmal ausführlicher beschrieben werden. Die theoretische Einführung ist Grundlage der folgenden Analyse. Sie müssen hier nicht „das Rad neu erfinden", simple Grundlagen können Sie als bekannt voraussetzen.

Die *Analyse* ist der umfangreichste und wichtigste Teil der Arbeit, in dem die gewählte Methode konkret auf die Fragestellung angewendet wird. Die Analyse kann in kleinere Unterkapitel unterteilt werden, z.B. um mehrere Thesen einzeln zu überprüfen, verschiedene Arbeitsschritte voneinander abzugrenzen oder mehrere Analyseschritte übersichtlicher zu gliedern.

Die Analyse ist Ihre eigene Argumentation auf der Basis wissenschaftlicher Fachliteratur. Zeigen Sie, dass Sie die relevante Literatur gelesen und verstanden haben, aber setzen Sie trotzdem den Schwerpunkt auf Ihre eigenen Erkenntnisse. Argumentieren Sie schlüssig und stringent. Zeigen Sie Widersprüche auf und versuchen Sie, sie aufzulösen. Benennen Sie Schwierigkeiten bei der Anwendung der gewählten Methode.

Versuchen Sie nicht, Wissenslücken durch Rhetorik zu überspielen. Spekulieren Sie nicht, sondern bleiben Sie bei nachprüfbaren Fakten. Wenn Sie eine Vermutung nicht beweisen können, versuchen Sie sinnvoll dafür zu argumentieren und schreiben Sie ehrlich, dass der Zeitrahmen / die Analysemethode keinen Beweis hergibt. Ihre persönliche Meinung gehört nicht in den Text. Wenn Sie zu einem Punkt keine wissenschaftliche Erklärung abgeben können, äußern Sie Ihre Meinung in einer Fußnote.

Wählen Sie prägnante Beispiele, um Ihre Erkenntnisse zu untermauern: Qualität ist wichtiger als Quantität. Verlieren Sie das Ziel nicht aus den Augen, schweifen Sie nicht von der Fragestellung ab. Achten Sie darauf, die Fragen, die Sie in der Einleitung gestellt haben, auch wirklich zu beantworten und damit das Forschungsversprechen einzulösen. Geben Sie der Arbeit einen „roten Faden" (einen Schwerpunkt) und greifen Sie ihn immer wieder auf.

Das Fazit

Das Fazit präsentiert kurz und prägnant die Ergebnisse der Analyse. Sie beurteilen hier die Validität und Relevanz der Resultate, benennen Stärken und Schwächen der gewählten Methode und erkennbare Lücken in den Ergebnissen. Eventuell bieten Sie einen Ausblick, in welche Richtung und unter welchen Voraussetzungen weiter geforscht werden sollte („Desiderata").

Literaturverzeichnis und Anhang

In das Literaturverzeichnis werden alle für die Hausarbeit verwendeten Texte sowie Angaben zu weiteren verwendeten Materialien wie Bildern, Filmen, Internetseiten etc. aufgenommen. Es ist sinnvoll, auch die nicht zitierten Standardtexte aufzunehmen. Man kann das Literaturverzeichnis unterschiedlich einteilen:

- *Primärliteratur* und *Sekundärliteratur* (Literaturwissenschaft),
- *Selbstständige Quellen* (Monographien) und *Nicht selbstständige Quellen* (Aufsätze, Zeitschriftenartikel, Lexikonartikel).

In den Anhang gehören alle in der Untersuchung verwendeten Materialien: Kopien nicht frei zugänglicher Quellen; Kopien von Fragebögen, falls die Untersuchung eine Umfrage ist; Transkriptionen von Interviews etc.

7. Zitieren

Grundsätzlich gilt: Alles, was wörtlich aus anderen Texten übernommen ist, muss als Zitat gekennzeichnet werden. Was nicht wörtlich, aber sinngemäß übernommen ist, muss ebenfalls gekennzeichnet werden, und zwar mit dem Hinweis „Vgl. XY…" Fehlt die korrekte Kennzeichnung, gilt die Arbeit als Plagiat und damit als nicht bestanden! Ein solcher Betrugsversuch kann zur Exmatrikulation führen!

Layout für Zitate

Kurze Zitate, die eine Zeile nicht deutlich überschreiten, werden in Anführungszeichen („") gesetzt und stehen direkt im Fließtext. Direkt dahinter folgt das Fußnotenzeichen. Beispiel:

MÜLLER bemerkt: „Eigenständigkeit des Zeichensystems des VF belegt schließlich die eigene informative Leistung."[1]

Längere Zitate werden 1cm eingerückt und einzeilig in kleinerer Schrift gesetzt, sie stehen ohne Anführungszeichen. Beispiel:

> Gesprochene Sprache und verschriftete Sprache sind nach F. de Saussure ‚deux systèmes de signes', wobei das System der verschrifteten Sprache nur die Funktion habe, die gesprochene, die allein Objekt der Linguistik sein solle, zu repräsentieren […]. Das Theorem vom sekundären, linguistisch daher irrelevanten Status der verschrifteten Sprache […] kennzeichnet auch strukturalistische Ansätze, so A. Martinets Unterscheidung von ‚forme primaire parlée' und ‚forme secondaire graphique' […].[2]

Zitate in Zitaten werden in einfache Anführungszeichen (‚') gesetzt. Auslassungen werden durch […] gekennzeichnet, eigene Anfügungen ebenfalls [in Klammern] gesetzt. Fehler im Originaltext müssen übernommen und mit [sic] gekennzeichnet werden.

Zitierweisen

Halten Sie sich bitte an einen der hier vorgestellten Zitierstandards.

1. Europäische Zitierweise

Die Quellenangabe wird in eine Fußnote ausgelagert. Bei der ersten Erwähnung wird die Quelle vollständig zitiert, danach als Kurztitel. Am Ende der Fußnote steht ein Punkt. Beispiel:

> Obwohl Sölls Modell richtungweisend wurde, in der deutschen Romanistik mehr als in anderen Ländern, hat es nicht Lösungen für alle sprachtheoretischen und sprachpragmatischen Probleme bieten können.[1]

Die Fußnote lautet:

[1] Müller, Bodo (1990): Gesprochene und geschriebene Sprache. In: Holtus, Günter / Metzeltin, Michael / Schmitt, Christian (Hrsg.): Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL). V, 1: Französisch. Tübingen: Niemeyer 196.

Die Kurztitelform lautet (z.B.):

[2] Müller (1990): 195ff.

Folgende Abkürzungen sind üblich:

- u.a / et al. = und andere / et alii. Bei Texten, die mehr als 3 Autoren haben, wird nur der erste Name aufgeschrieben.
- a.a.O. / ebda. = am angegebenen Ort / ebenda. Verweist auf eine Publikation, die bereits genannt wurde. Diese Abkürzungen sind nicht empfehlenswert, da man sehr schnell den Überblick verliert!
- Vgl. / Cf. = Vergleiche. Für nicht wörtliche Zitate (Hinweis, dass derselbe Gedanke bei einem anderen Autoren gefunden wurde).
- f. = folgende. Bsp.: Verweis beginnt auf Seite 40 und endet auf Seite 41:
  Vgl. Koch/Oesterreicher (1990): 40f.
- ff. = folgende (für mehr als eine Folgeseite). Bsp.: Verweis beginnt auf Seite 40 und endet auf Seite 42: Vgl. Koch/Oesterreicher (1990): 40ff.
- Hrsg. / Hg. / ed. = Herausgeber (Einzelperson); Hrsg. / Hgg. / eds. = mehrere Herausgeber

2. Amerikanische Zitierweise

Diese Zitierweise nennt die Quelle direkt nach dem Zitat, nicht in einer Fußnote. Beispiel:

> In der Richtung phonischer Code → graphischer Code begleitet starke Einwirkung des mündlichen Modus die ganze Geschichte der französischen (Recht-)Schreibung, seit der Ablösung der Verschriftung der jungen Volkssprache von der lateinischen Orthographie in den ältesten Dokumenten bis zu den Forderungen des 20. Jh. nach Reformen zugunsten einer mehr phonemisch orientierten Schreibung. (Müller 1990:201)

8. Konventionen für das Literaturverzeichnis

Wählen Sie eine der folgenden Konventionen für Ihr Literaturverzeichnis:

a. LRL-Konvention

Monographien:

Nachname, Vorname, *Titel. Untertitel*, Ort, Verlag, [Auflage]Jahr.

Aufsätze in Zeitschriften:

Nachname, Vorname (ed.), *Titel. Untertitel*, Zeitschriftentitel Band (Jahrgang), Seiten.

Aufsätze in Sammelbänden:

Nachname, Vorname, *Titel. Untertitel*, in: Name des Herausgebers (ed.), *Titel des Sammelbandes,* Ort, Verlag, Jahr, Seiten.

b. Amerikanische Konvention

Monographien:

Nachname, Vorname ([Auflage]Jahr): *Titel. Untertitel.* Ort: Verlag.

Aufsätze in Zeitschriften:

Nachname, Vorname (Jahr): „Titel. Untertitel." In: *Zeitschriftentitel* Band (Nummer), Seiten.

Aufsätze in Sammelbänden:

Nachname, Vorname (Jahr): „Titel. Untertitel." In: Name des Herausgebers (Hg.): *Titel des Sammelbandes.* Ort: Verlag, Seitenzahl.

c. Zitieren aus dem Internet

Nachname, Vorname (Jahr): „Titel des Aufsatzes." In: Internetadresse. (Datum des letzten Zugriffs).

Wenn kein Ort oder kein Jahr angegeben ist, schreibt man „o.O." bzw. „o.J.".

9. Authentizitätserklärung

Die letzte Seite der Hausarbeit enthält folgenden unterschriebenen Text:

Hiermit erkläre ich, dass ich diese hier vorgelegte Arbeit mit dem Titel „[…]" selbstständig, ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder anderen Quellen, insbesondere dem Internet, entnommen sind, sind als solche eindeutig und wiederauffindbar kenntlich gemacht. Alle diese Quellen sind in einem Literaturverzeichnis angegeben. Die vorliegende Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form noch nicht veröffentlicht.

Göttingen, den _____